

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 88.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Freitag den 11. September.

1896.

Ein deutsches Zuckersyndicat.

Das neue deutsche Zuckergesetz mit seiner Erhöhung der Prämien und der Zuckerversteuerung ist laum in Kraft getreten und schon tragen alle Zuckerraffinerien und Zuckerröhrwerke über die ungünstigen Folgen derselben. Die hochgespannten Erwartungen der Regierung, der Mehrheit des Reichstags und der Zuckerraffinerien sind nicht erfüllt worden und der Abg. Professor Paasche, dessen Weisheit wir dieses Gesetz, wie so viele „Verbesserungen“ des Börsengesetzes verdanken, hat den Nachweis geliefert, daß es mit seiner Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht weit her ist. Die Zuckerversteigerung, die nach Annahme des Gesetzes steigen sollten, sind fort und fort gefallen. Rohzucker von 88 % Nennbrennstoff, der im vergangenen Winter 12^{1/2} Mark kostete, bringt heute in Magdeburg, dem Mittelpunkt des deutschen Zuckerröhrwerks, nur noch 9^{1/2} Mark. Die Abschaffung der Prämien in den konkurrierenden Ländern, also namentlich in Oesterreich-Ungarn und Frankreich, die durch das neue Gesetz erzwingen werden sollte, ist nur noch weiter hinausgerückt worden, und der Reichssekretär Graf von Posadowsky wird sich in der nächsten Reichstagsession an seine Neben über die Prämienverböhrung als Mittel zur Beseitigung der Zuckerversteigerung wohl nicht gern erinnern lassen. Die „Nothlage der Zuckerindustrie“ ist von den Interessenten bereits proklamirt worden, das Schlagwort wird aber nicht die Erfolge erzielen, die das verwandte von der Landwirtschaft leider erzielt hat; denn die Herren haben so ziemlich alles bekommen, was sie verlangt haben, und da sie viel mehr produzieren, als jemals im deutschen Reiche an Zucker verzehret werden kann, so würde es ihnen auch nichts helfen, wenn sie etwa die „großen Mittel“ der Agrarier kopieren wollten. Einen Versuch, die Zuckerversteigerung zu heben, hat ein Theil der Interessenten aber doch unternommen. Am Sonnabend voriger Woche hat in Berlin der Verein der Rohzuckerraffinerien den Beschluß gefaßt, ein deutsches Zuckersyndicat zu begründen. Der Plan ist nicht neu. Schon seit einigen Jahren ist er in den Kreisen der deutschen Zuckerindustriellen beprochen worden, und 1894 hat ihn auch der Verein für die Rübenzuckerindustrie Deutschlands einer Erörterung unterzogen. Eine Commission des letzteren hatte bereits den Entwurf des Syndicatsvertrages ausgearbeitet, als bekannt wurde, daß ein neues Zuckergesetz bevorstehe. Dies veranlaßte sowohl den Verein für die Rübenzuckerindustrie, als auch den mittlerweile gerade mit der Absicht, ein Zuckersyndicat ins Leben zu rufen, begründeten Verein der Rohzuckerraffinerien, vorläufig auf ihre Pläne zu verzichten. Nachdem der jüngere Verein sie wieder aufgenommen hat, wird auch der ältere nicht umhin können, sich mit ihnen wieder zu beschäftigen, und zwar schon aus dem Grunde, damit nicht die Rohzuckerraffinerien allein ein Syndicat gründen. Wie man sieht, ist das Syndicat selbst noch keine Thatfache, aber allein der Umstand, daß jetzt wegen der „Nothlage der Zuckerindustrie“ der zurückgestellte Plan wieder hervorgeholt wird, ist bedeutungsvoll. Ob der Plan jetzt verwirklicht werden wird, bleibt abzuwarten. Es würden etwa 400 Zuckerraffinerien unter einen Hut gebracht werden müssen und zwar Fabriken, deren Existenzbedingungen sehr verschiedenartig sind. Gleiche Verträge der Spiritusproduzenten sind bekanntlich, obwohl sie mehrmals wiederholt wurden, bis jetzt vergeblich gewesen; freilich handelte es sich bei ihnen um einige Tausend Betriebe; immer aber steht auch dem Verträge der Rohzuckerraffinerien der Umstand entgegen, daß auch ein Syndicat nicht im Stande sein wird, den Weltmarkt nach seinem Belieben zu gestalten. Im Wirklichkeit handelt es sich bei dem Verträge aber wieder um ein Minimum auf den Geldbeutel des deutschen Publikums. Die inländischen Preise könnten ein Syndicat, dem sämtliche Fabriken angehörien,

ganz nach Belieben, innerhalb gewisser Grenzen natürlich, festsetzen; wie lange es sie aber halten könnte, ist eine andere Frage. Hohe Preise würden zur Begründung neuer Fabriken führen und damit die Ueberproduktion noch steigern. Das Syndicat würde, wenn es auch anfänglich das deutsche Publikum schöpfen könnte, bald zusammenbrechen und dann würde es auch wohl mit den Rücksichten, die die Gesetzgebung bis jetzt auf die Zuckerindustrie genommen hat, ganz vorbei sein.

Zur Reise des russischen Kaiserpaars.

Der Zar bestiegte mit dem Prinzen Heinrich am Dienstag Nachmittag in Kiel die neue Nacht des Prinzen „Eperanza“. Nach der Mittagstafel hatte der Zar den kommandirenden Admiral von Knorr und mehrere andere Admirale empfangen. Die Zarin machte mittags mit ihrer Schwester, der Prinzessin Heinrich, eine Spazierfahrt nach Düsternbrook und der Nordostseeanabücke bei Levensau. Der Zar bestiegte mit dem Prinzen Heinrich das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und den Kreuzer „Kaiserin Augusta“, wobei das Salutare und Parabiren auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren unterblieb. An Bord der Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Wörth“ sah der Zar Geschüßübungen an.

Der Kaiser von Rußland hat dem Generalleutnant Billoume, dem Oberstleutnant Zettrich und Major Rauenstein, welche in Preßlau und Götting den Ehrendienst bei ihm versahen, reich mit Edelsteinen geschmückte Dosen geschenkt. Dem 2. Garde-Dragooneregiment, dessen Chef die Zarin ist, verlieh er silberne Parolen, den Baderborner Jäglaren Pelze. Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß letzteres Regiment den Namenszug des Zaren trägt.

Wie der „Localanz“ meldet, ist die bedeutende Rebe, welche Kaiser Wilhelm in Götting nach der Abreise des Zaren beim Paradediner gehalten hat, von letzterem vorher gesehen worden.

Eine ganz besondere und überraschende Ehrgung, so wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel geschrieben, hat der Kaiser, der die Ueberraschungen liebt, dem russischen Kaiserpaar bereitet, indem er in letzter Stunde den Befehl an die gesammte in den dänischen Gewässern weilende Manöverflotte erließ, ihre Übungen abzubrechen und sofort den Kaiser Hofen aufzusuchen. Jedermann glaube, die Flotte manövriere in der Nordsee, da launche unerwartet in der frühen Morgenstunde der schnelle Kreuzer „Kaiserin Augusta“ mit seinen drei hohen Schloten auf, und Schiff auf Schiff folgte, bis endlich der Kriegshafen von Königs. Schloße bis zur Kanalöffnung hinaus mit Panzern, Kreuzern, Aviso's und Torpedobooten besetzt war. Unter der dänischen Insel Langeland erwiderte der kaiserliche Befehl die Flotte, die sofort ihren Kurs südwärts nach dem Kieler Hafen legte.

Am Mittwoch Mittag sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland an Bord des „Polarstern“ in Kopenhagen eingetroffen und an der Landungsstreppe vom König in der Uniform des Breschastensky-Garderegiments, der Königin, dem Kronprinzen, der ebenfalls russische Uniform angelegt hatte, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und anderen Fürstlichkeiten empfangen worden. Nachdem die Ehrenwache, die das Leibgarderegiment gestellt hatte, unter den Klängen der russischen Nationalhymne vorheimmarschirt war, begaben sich die hohen Herrschaften in sechsstämmigen Wagen nach Schloß Bernstorff. Die Fahrt erfolgte auf einem Umwege durch die im Flaggenschmucke prangenden, von einer großen Menschenmenge angefüllten Hauptstraßen der Stadt.

Politische Uebersicht.

England. Die gemäigte Steuerbelastung Irlands wird in dem Bericht des Parlaments-

ausschusses über das finanzielle Verhältnis Irlands und Großbritanniens anerkannt, welchen die „Daily News“ im Auszuge wiedergeben. Während Irlands thatsächliche Steuerkraft nur ein Zwanzigstel der Steuerkraft des Vereinigten Königreichs darstellt, muß es doch ein volles Drittel der Gesamtsteuerkraft aufbringen und zahlt jährlich, wie der Bericht hervorhebt, 2^{1/2} Mld. Sterl. pro Kopf mehr Steuern als recht und billig ist.

Spanien. Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag mit einem Gesetze zur Wiederherstellung der Anarchie und der Bildung einer besonderen Polizeitruppe. Der Marineminister führte aus, er bedürfe 35 Millionen Pesetas zur Deckung der Ausgaben für Cuba im September. Der Augenblick zur Aufnahme einer Anleihe sei nicht günstig. Der Staatsrath werde die Summe vorschließen. — Die Mitschuldigen an dem anarchistischen Complot, durch welches in Barcelona die letzte Explosion in der Rue Cambios nuevos hervorgerufen worden war, sind nunmehr ausfindig gemacht und ins Gefängniß gebracht worden. Das Haupt derselben ist der 27jährige Thomas Agueri aus Marseille, 70 andere Anarchisten nahmen an dem Complot Theil. Es war beschlossen worden, bei dem Vorüberzuge der Prozession drei Bomben zu werfen, doch wollte im entscheidenden Augenblick Niemand handeln. Hierauf wurden zwei Bomben in der Rue Gilebar niedergelegt, wo sie von der Polizei aufgefunden wurden. Agueri schalt seine Gefährten feige und schleuderte am nächsten Sonntag, als die Prozession vorübergetragen wurde, in der Rue Cambios die dritte Bombe. Die Anarchisten legten ein vollständiges Geständniß ab. — Der Aufstand auf den Philippinen wird von den Spaniern mit eiserner Strenge unterdrückt. Bereits sind einige der neulich verhafteten Verschwörer hingerichtet worden, darunter auch der reiche Bankier Rojo. Die letzte aus Manila in Madrid eingegangene amtliche Depesche meldet, daß die Erhebung noch immer auf die Provinz Cavite beschränkt bleibe. Die Haltung der Truppen sei eine rühmenswerthe. Eine Privatdepesche aus Manila besagt, die Aufständischen hätten sich vor den spanischen Truppen ins Innere zurückgezogen und auf dem Maraje die Gebäude in Brand gesteckt.

Türkei. Auf Kreta ist nunmehr die lang-erlechte Ruhe eingetreten. Das kretensische Nationalcomite hat Transporthampfer zur Ueberführung der kretensischen Flüchtlinge nach Kreta gechartert. Die Wochenschafter haben der Pforte in einer Collectivnote die Annahme der Zugeländnisse seitens der Kretenser mitgetheilt und die Pforte in der Note aufgefordert, die Wahl des Generalgouverneurs für Kreta vorzunehmen, damit die Aufnahme einer Anleihe, die für die Insel dringend notwendig sei, möglich werde. — Zur Lage in Konstantinopel wird gemeldet, daß über 600 Armenier, welche sich bisher in die russische Botschaft, in die Schiffsagentur und auf das Schiff „Katharina“ geflüchtet hatten, russischerseits in einem Jan untergebracht wurden. Die von türkischer Seite geführte Unternehmung, ob sie hier beschäftigt sind oder nicht, wird überwacht. Im ersteren Falle sollen sie hier bleiben, im letzteren Falle heimgeschickt werden. Ein Kavallerieregiment wurde von Adrianopel nach der Hauptstadt beordert. Die Pforte hat den Wochenschaftern in einer Note angezeigt, daß ein außerordentliches Tribunal eingesetzt sei, um die ausländischen Armenier, sowie die Prohomedaner, welche Gewaltthaten verübten, und endlich die Polizeioorgane, welche ihre Pflicht vernachlässigten, reich und öffentlich abzurufen. — Einen Gerichtshof eigener Art hat die türkische Regierung zur Aburtheilung der an den Wochenschaftern in Konstantinopel Beschäftigten eingesetzt. Die bisherige Thätigkeit des außerordentlichen Tribunals befriedigt in ungenügender Weise keineswegs. Während ein Kurde trotz vieler

freigesprochen wurde, wurden Armenier, gegen die bloße Verdachtsgründe vorlagen, verurteilt. — Das Ganze ist der reine Hohn auf die wiederholten Vorstellungen der Völkervereinigung. — Eine Revision oder Abschaffung des Dardanellenvertrages befürwortet die „Köln. Zig.“ in folgenden Ausführungen: „Das System der Aufbietung des „Landsturms“ zum Zwecke einer allgemeinen Schlägerei ist entschieden eine neue Erscheinung, der gegenüber die Mächte Stellung nehmen müssen. Die Herrschaft dieses Systems läßt die in der Türkei lebenden Europäer hauptsächlich als dauernd in ihrem Leben und Eigentum gefährdet erscheinen, und zwar in Konstantinopel ganz besonders, weil bekanntlich nach dem Dardanellenvertrage fremde Kriegsschiffe ohne die Genehmigung des Sultans nicht einfahren dürfen. Diese Bestimmung verbietet der Türkei die Mächte ihre Entfesselung und soll dem Sultan eine erhöhte Sicherheit geben. Wir stehen aber jetzt vor der Thatsache, daß dieselbe eine erhöhte Unsicherheit für die Europäer bedeutet, denn die zwei Stationshäfen, die den Mächten bewilligt sind, können nicht in Betracht kommen, wenn es sich darum handelt, einen ernsthaften Druck auf die Pforte auszuüben. Dieser Umstand erklärt auch die scheinbare Unthätigkeit der Völkervereinigung während der Bemühungen, die von den Europäern in so peinlicher Weise empfunden wurde. Wenn sie in der Lage gewesen wären, das sofortige Erscheinen von Kriegsschiffen anzuordnen, dann hätten sie gleich beim Beginn der Unordnungen ein Machtwort sprechen können. Sie konnten aber dem Sultan nicht mit einer Maßregel drohen, deren Durchführung von seiner eigenen Genehmigung abhängig war, es waren ihnen also die Hände gebunden, und wenn daher die fanatisierten Knäuelmänner in ihrem Bluttrauche nicht auch Hunderte von Europäern hingenommen haben, so ist das nichts als ein glücklicher Zufall. Auf die Wiederholung eines solchen darf aber die Existenz der zahlreichsten Europäer in der türkischen Hauptstadt nicht gestellt sein, und wir meinen daher, der Augenblick wäre gekommen, über die weitere Verrückung oder gar die Abschaffung des Dardanellenvertrages in Betrachtung zu treten.“

Ostasien. Der König von Korea kann sich noch immer nicht entschließen, die russische Selandtschaft, in der er nun schon ein halbes Jahr lang weilte, zu verlassen und wieder seinen alten Palast zu beziehen. Weil aber das koreanische Volk über seinen schimpflichsten Aufenthalt als Schilling in dem Hause eines Fremden immer unruhiger wird und bereits aus diesem Grunde in allen Provinzen des Reiches Empörungen ausgebrochen sind, so ließ, wie die in Seoul erscheinende „Miosen-Schjimpo“ meldet, der König mit Zustimmung der herrschenden Partei, wahrscheinlich auf Anraten des ehemaligen russischen Selandisten Weber, schon vor einiger Zeit seine Absicht kundgeben, auf einem weiten Felde hinter der russischen Selandtschaft einen neuen Palast aufzubauen. Zum Bau des neuen Palastes will der König das Geld theilweise aus einem ganz eigenen Monopol nehmen. Der koreanischen Regierung wächst ein wahres „Lauendgoldkaut“, Senfing genannt, dessen Wurzel sehr heilkraftig sein soll und nirgends so gut gebedet wie in Korea. Die Ausfuhr dieser kostbaren Arzneipflanze ist besonders nach China sehr stark, und die Krone zieht, da ihr allein der Verkauf zufließt, daraus einen hohen Gewinn. Die im vorigen Jahre ermordete Königin besorgte selbst den Vertrieb, und von ihr rührt noch eine Summe von 70 000 Yen her, die bis vor kurzem in einer Bank in Shanghai lag. Um diese Summe zu erheben, ist der Hofbeamte Kim Tai Tet im Auftrag des Königs schon Mitte Juli nach Shanghai gereist, und die übrigen Kosten sollen aus der russischen Anleihe gedeckt werden, von der vorläufig 2 000 000 Yen in Seoul angekommen sind und noch weitere Millionen erwartet werden.

Nordamerika. Der demokratische Präsidentschaftscandidat Bryan wurde am letzten Dienstag in Lincoln (Nebraska) von seiner Ernennung als Kandidat für die Präsidentschaft durch die nationale Silberpartei unter enthusiastischen Kundgebungen der versammelten Menge in Kenntnis gesetzt. Bryan erklärte, er habe den Goldstandard für eine Verhinderung gegen das Menschengeschick; ebenso wenig würde er sich in eine Armee einreihen lassen, welche die Absicht habe, seine Heimat anzugreifen, seine Familie zu vernichten, als sich den Reichen der Goldhändler anzuschließen.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. Der Kaiser begab sich am Mittwoch wiederum von Gödlich ins Mandersgelande. Die Manders verließen programmäßig. Unter anderem kam es zu einem Zusammenstoß zweier Kavalleriedivisionen. — Prinz und Prinz

Kiel nach Fimmelmark übergeföhelt. — Der Großherzog von Baden ertheilte am Dienstag Vormittag einer großen Anzahl von Abordnungen Antien. Es wurden empfangen Abordnungen heider Kammern des Landtags, der Universitäten, des grundherrlichen Adels, der verschiedenen Religionsgemeinschaften, der Industrie, des Handels und der Schifffahrt, der Städte, der Kreisaustrüffe des Landes u. Um 5 1/2 Uhr empfing der Großherzog auch den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Herr von Marschall. Abends fand Hofball statt. Die Stadt Karlsruhe war glänzend illuminiert. Die Stadtbefehle veranstalteten ein Festbankett. Die Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs wurde am Mittwoch früh in Karlsruhe durch das Geläute städtischer Glocken eingeleitet. Gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Um 9 Uhr fand in allen Kirchen Festgottesdienst statt. Am Mittwoch Mittag traf die deutsche Kaiserin in Karlsruhe ein. Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nichtamtlichen Theile zum Geburtstag des Großherzogs: „Getragen von der Liebe der Untertanen und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes, begehrt heute Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden seinen 70. Geburtstag. Aus den Blättern der verschiedensten politischen Richtungen tönt dem edlen Fürsten das einmüthige Lob seines vorbildlichen Lebens und Wirkens entgegen. Tiefer noch, als die Zeitgenossen, wird einst die Nachwelt begreifen und durch den Mund der Geschichte ausdrücken, wieviel das neugeitete Vaterland dem edelmüthigen Herrscher Badens selbstig ist, von dessen Lippen an einem eben denkwürdigen Tage unserer Geschichte zum ersten Male nach langer Zeit wieder der Name eines deutschen Kaisers erklang. Auf der ehrfurchtgebietenden Gestalt, die heute über die Schwelle des Greisenalters schreitet, ruht ein Abglanz der milden Weisheit unseres ersten Kaisers, welchem Großherzog Friedrich, neben dem unvergesslichen Fürsten, der denselben Namen trug, ein zweiter Sohn gemessen ist. Würde es ihm beschieden sein, bis zu den Grenzen menschlicher Lebensdauer seine treuen Augen über das Wohl seines blühenden Landes und über die Geschichte des jungen deutschen Reichs wachen zu lassen!“

(Agrarische.) Auf die Frage der „Dtsch. Tageszeitg.“, weshalb Herr Wilbrand-Pfiede die Pachtung des der Stadt Waldsch gehörenden Gutes Pfiede nicht erneuert habe, obgleich er dieselbe für den halben Pachtpreis hätte haben können, erwidert die „Volkszeitg.“: „Herr Wilbrand hat, wie uns mitgeteilt wird, zusammen mit dem früheren Reichstagsabg. Jordan ein dreitausend Morgen großes Gut in Pommeren gekauft, um dasselbe anzukultivieren, um mit Bauern, die zu einer Betriebsgenossenschaft vereinigt werden sollen, den Beweis zu erbringen, daß da, wo ein agrarischer Rittergutsbesitzer nicht existieren kann, mehrere Bauernfamilien ein bequemes Auskommen finden.“ Weshalb Herr Wilbrand darauf verzichtet, für die Zuckerverkehr Waldsch weiter Flächen zu bauen, kann angesichts der Wirkungen des neuen Zuckersteuergesetzes nicht überraschen.

(In einem Vortrage über den nächsten sozialdemokratischen Parteitag) hat der Abg. Auer am Dienstag einige interessante Mittheilungen gemacht. Nach dem Verbot der Berliner Parteileitung als eines politischen Vereins, ist der geschäftsführende Ausschuß nach Hamburg verlegt worden. Derselbe soll dort bleiben, bis die in Aussicht gestellte Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes, d. h. die Aufhebung des Verbots des Inverbindungsiretens politischer Vereine erfolgt ist. Von dem Vorschlag, den Achtstundentag auf die Tagesordnung zu setzen, will Auer nichts wissen; die Partei, meinte er, dürfe sich nicht in dergleichen Sachen, welche die Gewerkschaften (!) angehen, einmischen. Schließlich befragte er, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Parteigenossen in der Provinz immer mehr zurückgehe. Von den Beiträgen aus Berlin und Hamburg müsse fast alles bestritten werden; eine ganze Reihe größerer Städte, wie Breslau, Köln u. s. w. sei nicht einmal im Stande, die Kosten für das dort erscheinende Parteiorgan zu decken!

(Colonialpolitik.) In Deutsch-Ostafrika soll es Anfang August zu größeren Kämpfen zwischen den Bahse und den Wahumba gekommen sein, bei welchen die Bahse, nachdem sie kurz vorher ihre alten Totbeiden, die Wafunguara, mit blutigen Köpfen heimgeschickt hatten, total unterlegen sind. — Die Einfuhr aus Deutsch-Ostafrika nach Deutschland ist zurückgegangen; denn sie betrug im Jahre 1893 548 000 Mark, im Jahre 1894 1342 000 Mark und im Jahre 1895 hies 373 000 Mark, da der deutsche Bezug an Palmkernen und Kopra so sehr nachgelassen hat. Auch die Einfuhr von ostafrikanischem Tabak, die im Jahre 1894 noch 14 000 Mark betrug, hat sich

nach Deutsch-Ostafrika ergab im Jahre 1893 2,1 Mill. Mark, 1894 1,8 Millionen und 1895 1,9 Mill. Mark, darunter hauptsächlich Baumwollgewebe, Bier und Wein, Waffen, Patronen, Eisenwaren.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Sept. Wie schon kurz erwähnt, hat der Magistrat eine Reihe blühiger Einwohner nicht zur Staats- oder Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen sind. Jetzt ist nun, der Saale-Ztg. zufolge, von den Beteiligten Einspruch erhoben worden. Der Einspruch der Betroffenen stützt sich u. a. darauf, daß sie zwar über 900 Mark Einkommen haben, aber nur auf Grund der gesetzlich gestatteten Abzüge wegen ihrer großen Kinderzahl u. gegenwärtig von Zahlung der Staats Einkommensteuer befreit sind. Sie werden eine richterliche Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Wafnahme des Magistrats unter diesen Umständen gerechtfertigt ist. Die gerichtliche Entscheidung wird, so meint das genannte Blatt, wohl nicht im Sinne der Auffassung des Magistrats ausfallen, denn der Beleggeber hat sicher nicht daran gedacht, mit der Zuhilfenahme gewisser Abzugsberechtigungen bei der Einkommensteuer zugleich eine Entziehung eines wichtigen bürgerlichen Rechtes auszusprechen zu wollen.

† Erfurt, 7. Sept. Eine Versammlung der Saalbesitzer hierelbst brachte auf dem Gebiete der Saalvermietung recht merkwürdige Thatsachen ans Licht. Zunächst wurde darauf hingewiesen, daß die Saalbesitzer heute gemungen seien, nicht bloß den Saal unentgeltlich zu überlassen, sondern auch die Beleuchtung kostenlos zu stellen und obenrein noch die Vergütungssteuer für die veranstaltenden Vereine zu tragen. Welcher Art manche dieser Vereine sind, darüber hörte man viel Erheiterndes, die auch in Erfurt blühende Vereinsmeierei beleuchtendes. So wurde mitgeteilt, daß einzelne solcher Vereine, die lediglich die Fruchtbringung des Vergütungs zu ihren Gunsten auf ihre Fahnen geschrieben haben und in den meisten Fällen nur aus dem Vorstande bestehen, unter der Hand die sogen. Tanzbündchen verkaufen. Der Wirk hat die mit den erwähnten Bündchen geschmückten Güste für Mitglieder des Vereins, bis er das Gegenstück erfährt und trotz allen Protestens von der Polizei in Strafe genommen wird, weil er das Tanzen von Personen gestattete, die nicht Mitglieder des betr. Vereins waren. Allerdings würde auch der Vereinsvorstand bestraft, aber dieser könne seine Strafe leichter Herzogen entrichten, denn er mache in den meisten Fällen mit dem Verkaufe der Tanzbündchen ein kleines Geschäft. Es käme sogar vor, daß den Vereinen noch ein Antzeil an dem Bierverkauf ausgehägt werde.

† Wittenfeld, 5. Sept. Um die zahllosen Störungen, welche durch den Anbruch von Neugierigen bei Hochzeiten verursacht werden, zu mindern, beschloß der Gemeindevorstand in Wittenfeld, bei solchen Gelegenheiten ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. zu erheben. Das Consistorium hat aber die Genehmigung nicht gegeben, wohl an dem Worte Zuschauerarten Anstoß nehmend. — In diesem Falle, so bemerkt hierzu die Zeitung Deutschland, hätte das anföhrige Wort einfach durch Eintrittskarte ersetzt werden können. — Do denn aber das betreffende Consistorium wirklich glaubt, daß es sich bei dem Erös der Besucher von Trauungen um etwas anderes handelt als um ein Zuschauer, eine Befriedigung der Neugierde nebst einer Gratiasbeilage von oft häßlicher Art? Wie man bei Gerichtsverhandlungen im Zuschauertraume ständige Besucher beobachten kann, so gibt es mehr noch bei Trauungen in jeder noch so kleinen Stadt ein festes Stammpublikum ausschließlich weiblichen Geschlechts, das sich keine Gelegenheit entgehen läßt, um durch seine Anwesenheit eine Trauungsfestlichkeit zu verschönern. In vielen anderen Städten hat sich die Einführung eines mäßigen Eintrittsgeldes zu Gunsten der kirchlichen Aemterfaste u. s. w. bei solchen Gelegenheiten aufs beste bewährt, um diese zudringlichen Elemente, die in ihrem Herzen nicht das entfernteste Interesse an der feierlichen Handlung und dem betreffenden Brautpaare haben, auszuschließen.

† Leipzig, 8. Sept. Ein reichbewegtes Leben, welches die ganze Poesie des Rombdiantenwesens in sich barg, hat nach dem Leipz. Tagebl. durch den Tod seinen Abgang gefunden; der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Theaterdirektor Jul. Dreßler ist in der Nacht zum Sonntag verschieden. In ihm verliert das Theater einen begeisterten Anhänger und befähigten Vertreter, dem aber, nachdem ihm durch viele Mißerfolge die Schwingen erlahmt waren, die Ruhe wohl zu ginnen ist. Nach vielen Engagements in Deutschland (die ihn auch wiederholt nach Merseburg führten) erhielt der nunmehr Verstorbene seinerzeit Stellung an dem Vaudeville-Theater in Leipzig. Später übernahm er die Direktion

Ballswirtschaftliches.

Zur Steigerung der Getreidepreise hat am 11. August in Stettin eine Konferenz von Vertretern verschiedener Genossenschaften...

Eine dänische Branntweinsteuer-vorlage ist in Sicht. In einer am Mittwoch Abend zu Odense stattgehabten politischen Versammlung...

Gegen die Zwangsorganisation des Handwerks sprach sich am Montag Abend eine Versammlung der hiesigen Gewerksvereine in Berlin aus.

Etwas Neues über die preussische Centralgenossenschaftskasse erzählt man aus einem Artikel der 'Nordb. Allg. Ztg.' über die Ordnung des ländlichen Creditwesens.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 9. Sept. Als heute Mittag ein Offizierbursche seinem Offizier die Steigbügel des Reiterpferdes feim, sprang dieses plötzlich zur Seite...

Kordhausen, 8. Sept. Der Lehrer der hiesigen Klasse für schwachmüthige Kinder, Herr E. Wildt, hat beim hiesigen Magistrat seine Entlassung eingereicht...

Rudolfsstadt, 9. Sept. Es war unliebsam aufgefunden, daß im Fürstentum Schwarzburg-Rudolfsstadt verboten wurde, in diesem Jahre am Sedantage den Schulen Unterricht auszuweisen.

Neustadt a. Orla, 9. Sept. Auf besondere Anfrage wurde mitgetheilt, daß die in einigen Blättern veröffentlichte Meldung von der Ermordung eines Sendarmen in hiesiger Gegend sich erkreuzerweis nicht bestätigt.

Döherleben, 8. Sept. Die ledige E. kam gestern mit ihrem im Vierteiljahr alten Kinde hier zugereist und suchte ein Unterkommen.

Queblinburg, 9. Sept. Gestern früh wurde der Schmaarenhändler Gröbte hier in seiner Wohnung todt aufgefunden; derselbe ward durch Einathmung von Leuchtgas erstickt.

Dresden, 7. Sept. Ein schwerer Unfall trug sich gestern Vormittag in der Nähe der Concordienbrücke beim Leipziger Bahnhofe zu.

Anlässlich des Bierantischprozesses Fehse sind in Leipzig illustrierte Witzblätter erschienen, auf denen ein Witz dargestellt ist, welcher im Reiter Syrup und Braumbier zusammen mischt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. September 1896.

Die sächsische Provinzial-Synode beginnt ihre diesjährige Tagung hier selbst am 10. October.

Gestern Nachmittag unternahm die obere Mädchenschule unserer gehobenen Bürgerschule unter der Leitung ihrer Herrin Lehrer Ausflüge nach Halle, Frankeleben und Trebnitz-Rössen.

retendes Gewitter mit nachfolgendem Regen das Vergnügen der Kinder, die am Abend wieder hierher zurückkehrten.

Das Concert, welches bei Gelegenheit des VI. Bezirksfestes der Cäcilien-Vereine am kommenden Sonntag, den 13. September, abends 7 Uhr in 'Casino' stattfindet...

Die Israeliten begehen in diesem Monate ihre höchsten kirchlichen Feste, und zwar am 8. das Neujahrsfest, mit welchem das Jahr 5657 der jüdischen Zeitrechnung beginnt.

Die Verminderung des Schreibwerks wird auch von der Eisenbahnverwaltung angekrebt. Nach einem dieser Tage an die Dienststellen ergangenen Rundschreiben ist bei der Revision der Bureau's bemerkt worden, daß die Schriftstücke noch immer nicht kurz genug abgefaßt sind.

Am Mittwoch passirten die zwei Maschinen eines Dampfzuges verschiedene Straßen unserer Stadt. Das ungewöhnliche Gesche, unter welchem sich die beiden Colosse schwerfällig fortbewegten, hatte viele Schaustafel angezogen.

Frühe Apfelfläthen neben reifen und gut ausgewachsenen Früchten wurden uns dieser Tage aus dem Argarten vorgezeigt.

Aus einem Hofe der Karlstraße desertirte gestern Nachmittag ein Offizierspferd, das eben vom Durchsich ausgeritten werden sollte.

Beim Einfahren eines Pferdes ging gestern der stürische Gaul auf der Weissenfelder Straße mit seinem leichten Wagen durch und beförderte die beiden Insassen des Gefährts, zwei hiesige Handelsleute, in den Gauflergraben.

Postkutschen mit Aufsicht, die den Vermerk 'Reichspostkutsche' nicht tragen, werden von der Post mit 15 Pfg. nachgezogen.

nissen bald erlag. Von nun beschränkte sich Drehler auf kleinere Kreise, indem er als selbständiger Direktor die Provinz Sachsen, die Leipziger, Zwickauer und Chemnitzer Gegend bereiste und überall gleich gern als Mensch und als Künstler gesehen ward. Die letzten Jahre führte er die Direction des Bartenberg-Theaters und hat es verstanden, aus denselben ein bei aller Bescheidenheit treffliches Volkstheater zu schaffen.

† Halberstadt, 7. Sept. Die 11. Compagnie unseres 2. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 27 hat bei dem Preiskriege in diesem Sommer von allen Compagnien im IV. Armeecorps am besten gezeichnet; die Mannschaften derselben tragen derhalb die Kaiserliche Bekleidung, welche auszeichnung verliehene Kaiserlichen bereits seit einigen Tagen.

† Von Ruffhäuser, 7. Sept. Eine Stiftung für die Ruffhäuser und zwar für das Barbarossenzimmer des Restaurants, hat in diesen Tagen ein Herr Thiemann aus Eisenberg gemacht. Er hat für die besten Mädchen neben der Barbarossafigur je ein Nitterhaus gestiftet. Sie entkamen

dem jählichen Stolberg'schen Huttenwert Bhenburg und haben einen Werth von ca. 2000 Mk.

† Marckrath, 7. Sept. Der Brand-Ritter der Heineschen Luftschmiede in Groß-Bözig, Tagelöhner Gebhardt aus Hordburg, hat die That eingekandt und sich dahingehend geäußert, daß ihn weniger die Rachlust gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber, als vielmehr eitle Günstigkeit und längere Arbeitslosigkeit zur Brandstiftung veranlaßt haben.

† Lauterberg, 8. Sept. Gouverneur Major v. Wismann ist mit Frau von Köln kommend, wohlbehalten hier wieder eingetroffen. Die Kur in Wiesbaden hat auf Major v. Wismann einen recht heilsamen Einfluß ausgeübt; er befindet sich wohlter denn je. Vorläufig wird er hier verweilen.

† Leipzig, 7. Sept. Die Kaiserneubauten zur Aufnahme des 107. Infanterieregiments und eines Kavallerieregiments sind soweit fortgeschritten, daß die Ueberfiedelung schon Anfangs April 1897 wird erfolgen können. Bald nach dem Auszug des 107. Infanterieregiments aus seinem bisherigen Heim wird mit der Niederlegung der Pleißenburg begonnen werden.

† Eine ergötzliche Episode wird aus dem Dorfe Wühlberg im Landkreis Erfurt gemeldet, welche zwar an die Mär von den sieben Schwaben erinnert, vor dieser aber den Vorzug der Thatfächlichkeit hat. Vier junge Leute aus Erfurt bestiegen, nachdem sie sich zuvor im Dorfwirthshaus gefirakt, den die Trümmer der Burg Gleichen tragenden Hügel. Oben angekommen, versenkten sich die Jünglinge schleunigst in die mittelalterliche Vergangenheit des Steingerümmers, sie düntten sich schließlich selbst als reiche Ritter, und einer der Vier schrie wie weiland Don Quixote eine Herausforderung an die alten ritterlichen Beherrscher der Burg über den Floss. Diesen Streikrat vernahm aber der Förster W., welcher just in dem noch benutzten Burgteller zu thun hatte, und sofort brüllte er mit Donnerstimme, die an den Gewässen brausend widerhallte: „Kurt, reiche mit das Schwert! Ich komme!“ Das war zu viel für die vier Helden. In rasendem Laufe sausten sie den steilen Bergabhang hinab, verfolgt von dem tosenden Gelächter des Försters und seiner Gehilfen. So endete der Fribzug der modernen Reifigen gegen die Geister der Ritter von Wühlberg.

Anzeigen.

Das diesen Theil übernahm die Redaction des „Volkstheater“ gegenüber seine Verantwortlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Zurückgekehrt vom Tode meiner viel zu früh dahingeshiedenen Frau, unserer guten Pflegemutter Anna Knaut geb. Flehobold, fühle ich mich gedrungen, für die vielen Beweise der Theilnahme und theilnehmenden Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Knaut für die trostlichen Worte am Tode, desgleichen auch dem Herrn Kantor Dietrich für den erhabenen Gesang; Dank auch denen die den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten.

Coob-Ragna, den 9. September 1896.
Der tiefbetrübte Gatte
Albert Knaut und Regelsöhne.

Nachlass-Auction

Sonnabend den 12. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Casstraße 9, mehrere Nachlassgegenstände, als:

1 Klavier, 1 Sopha, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Kommode mit Glasaufsatz, Tische, auch 1 Waschtisch, 1 Spiegel, Bettstellen, 1 Kindermatratze, 1 dreier Kinderwagen, 1 neuen Regulator, 1 silberne Herren-, 1 gold. Damen- und 1 Wanduhr, Hängelampen, Ampel, Silber, Vogelbauer mit Vogel u. versch. and. Haudrath, auch 1 Kellerpumpe und 1 Wäschetrockner, fast neu, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 3. September 1896.
Fried. M. Kunth.

Reform-Hartglas-Cylinder für Gasglühlicht

G.-M.-S. Nr. 34271

ist der Vollkommenste aller bisher fabricirten Cylinder.

Zur Straßenbeleuchtung nuchtbehrlich.

Patent-Geschütz in allen Cultur-Staaten.

Alfred Rischer, Oberburgstraße 6.

M. Möllnitz, Merseburg, Gotthardstraße 16, gerichtlich vereideter Taxator, empfiehlt sich zur Abhaltung von **Auctionen, Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken,** zur Anfertigung von **Nachlassverzeichnissen etc.**

Amliches.

Selbstmachtung.

Auf Grund des § 74 der Betriebsordnung für die Gasbeleuchtungsanstalt Deutschlands vom 5. Juli 1892 ist mit Zustimmung des Reichs- und Landesoberamts die Anwendung der Betriebsordnung für die Gasbeleuchtungsanstalt Deutschlands vom 5. Juli 1892 — veröffentlicht in Nr. 36 des Reichs-Gesetzblattes vom 21. Juli 1892 — auf die Gasbeleuchtungsanstalt nach Schaffstädt mit Abweichung von Paragraph 1 nach Merseburg vom Tage der Eröffnung des Betriebes an, dieselben ab von mir genehmigt worden. Die in demnach § 43 der Betriebsordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Gasbeleuchtungs- und bei der Beschaffung von Personen und Sachen in Ausführung des § 44 der Betriebsordnung zu erlassenden Anordnungen der Gasverwaltung werden durch Bezugnahme in den Betriebsanweisungen nach Maßgabe des § 46 der Betriebsordnung bekannt gemacht werden.

Berlin, den 16. August 1896.
Der Minister des öffentlichen Werkes.
K. A. Schöber.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 12. Septbr. er., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schloßhause hier selbst

1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel und 2 Bilder öffentlich gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 10. September 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Leere Weißweinflaschen

Edm. Hieckthier, Gotthardstraße 39

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör ist 1. October zu beziehen

Holkstrasse 3.

Wohnungshalber ist eine Wohnung sofort zu vermieten und 1. Octbr. 1896 oder 1. Januar 1897 zu beziehen

Breitestr. 3.

Ein Logis, best. aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und per 1. Januar 1897 zu beziehen. Zu erfragen

Weißer Planer 15. part

In meiner Villa am Bahnhof Franckenstein ist die mittlere Etage mit oder ohne Garten im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und zu beziehen.

Scheffer, Franckenstein.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

empfehlung und empfiehlt billigt

Julius Trommer.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

2 Pfand 15 Pf.

empfehlung

F. Otto Wirth.



Miethe-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalitäten, mit angehängter Hausordnung bill. vorzuziehen

Ch. Köhner, Buchbinder, Delstraße Nr. 5

Selbstmachtung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Befehl vom 12. Juli d. J. zu genehmigen geruht, daß diejenigen Polizeibeamten der kgl. Polizeiverwaltung der Ordnung innerhalb des Gasbeleuchtungs- und bei der Beschaffung von Personen und Sachen in Ausführung des § 44 der Betriebsordnung zu erlassenden Anordnungen der Gasverwaltung werden durch Bezugnahme in den Betriebsanweisungen nach Maßgabe des § 46 der Betriebsordnung bekannt gemacht werden.

Berlin, den 16. August 1896.
Der Minister des öffentlichen Werkes.
K. A. Schöber.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 12. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier

ca. 43 Mt. Anzugstoff.

Merseburg, den 10. September 1896.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Das nene Quartal

wird politisch ein sehr bewegtes werden. Hochinteressante Verhandlungen im Reichstage und Landtage stehen bevor. Den vollständigen Bericht über die Debatten der Parlamente, sowie alle Ereignisse, die in Berlin bis 8 Uhr abends bekannt werden, verwendet schon mit den Abendblättern die

„Freiwillige Zeitung“

begründet von Eugen Richter.

Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freiwillige Zeitung“ (Nr. 2500 der Postzeitungsliste) pro IV. Quartal für 3 Mark 60 Pf.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postzeitung auf die Expedition in Berlin S.W., Zimmerstraße 8, die noch im September erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des laufenden Monats gratis.

Öffentliche Sitzung

Der Stadtverordneten-
Versammlung

Montag den 14. September 1896,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) a. Revisionsbericht vom 25. August 1896.
b. Entlastung der Rechnung der Handelskammer für 1. April 1895/96.
2) a. Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der Gaswerke für 1894/95.
b. Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der Krankenkasse für 1894/95.
3) Entlastung der Rechnungen:
a. der Kleinrentenverwaltung 1894/95,
b. des Einquartierungsamtes 1894/95,
c. der Altenburger Schulhaus-Baukasse.
4) Genehmigung einer Kreis-Überfischung.
5) Antrag zu § 6 des Eisenbahngesetzes.
6) Berichtigung von Feuerschäden.
7) Entziehung eines Rechtswegs.
8) Bericht der gewählten Commission für Steuern.
9) Vortrag bez. der Diacostin des Eisenhauses.
10) Berichtigung des Kalküls an der Wühlstraße.

Geschlossene Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 9. September 1896.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Kartoffel-Verkauf.

Doppelgut und sorgfältig verlesene Kartoffeln bester Qualität und zwar

Ia. weiße Speisekartoffeln a 2 Mt. 30 Pf. pro Ctr.,
Ia. Viola-Speisekartoffeln a 3 Mt. 20 Pf. pro Ctr.,
Ia. bayerische Speisekartoffeln a 3 Mt. 20 Pf. pro Ctr.,
werden Montags, Dienstags und Sonnabends jeder Woche auch in Pöcken von 1/2 Centnern abgeben.

Halleische Straße 40.
Die Gutsverwaltung
von Carl Berger.

Mit heutigen Tage habe ich in meinem Grundstück Sand 10 eine

Deutsche Wäscherolle
aufgestellt und empfehle dieselbe bei Bedarf zur Benutzung.

Merseburg, im September 1896.
G. Ellinger.

Gerstenstroh

verkauft

Ed. Klaus.

Eine Schlafstelle offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

15 000 Mark

sind sofort oder zum 1. October er. auf erste Hypothek zu 4% Zinsen anzuleihen. Off. in der Exped. d. Bl. unter Nr. 11. niederzulegen.

Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.

in unbedenklichen Qualitäten empfiehlt

Edm. Hieckthier,
Gotthardstraße 39.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8a.

Ia. neuen Sauerkohl

2 Pfd. 15 Pf.

empfehlung

A. Spolser.

„Freiwillige Zeitung“

begründet von Eugen Richter.

Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freiwillige Zeitung“ (Nr. 2500 der Postzeitungsliste) pro IV. Quartal für 3 Mark 60 Pf.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postzeitung auf die Expedition in Berlin S.W., Zimmerstraße 8, die noch im September erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des laufenden Monats gratis.

Achtung!

Berichte

Brifets
gewogen à Ctr. 50 Pf.
ab Hof.

Karl Ulrich,
Landstraße 17,
Kutschhäuser 12.

Hobold's Restauration.
Heute Freitag
Schlachtfest.

